

glatten Gebälk abschließende Wandverkleidung oberhalb der niedrigen Schränke in gleichmäßige Felder. Die Vorderflächen der Pilaster und der Sockel, auf welchen sie stehen, sind mit geometrischen Entarsienmustern ausgelegt. Die Füllungen zwischen den Pilastern aber zeigen sehr feine und schwungvoll componirte Ornamente, gleichfalls in Entarsia mit einer Fülle von Zierrath an kirchlichem Geräth und Wappen (des Giulio Vitelli) und mit Darstellungen der Leidenswerkzeuge Christi an Schnüren und wehenden Bändern aufgehängt; dazwischen freies leichtes Ornament. In der äußersten Füllung rechts liest man folgende Inschrift in großen Lettern:

OPVS ANTONII BENCIVENNE  
A MERCATELLO  
TEMPORE PRIORATVS  
FRATRIS SEVERI CESENATI MDI\*)

Der Schrank, mit seiner Oberfläche einen großen Tisch bildend, nimmt die ganze Länge der der Eingangsthür gegenüberliegenden Wand der Sacristei ein. Die Flügel der Schrankthüren selbst sind nur mit geometrischen Mustern geziert.

Das beachtenswerthe Portal am Oratorium von Sa. Maria delle Grazie datirt etwa vom Jahre 1700. Ueber das bisher in dieser Kirche befindliche Robbia'sche Altarwerk, die Himmelfahrt Mariae, vergleiche pag. 23 unter Palazzo Bufalini.

Die übrigen kleineren Kirchen in Città di Castello, deren es noch eine große Anzahl giebt, verdienen wegen ihres Aufbaues keine Beachtung, doch scheint es billig, in den auf voriger Seite nebeneinander gestellten Holzschnitten No. 12, 13, 14 von einigen derselben die Grundrisse zu geben, welche sich durch Mannigfaltigkeit der Raumentwicklung hervorthun.

## 2. Profanbauten der Renaissance.

Auf die Bedeutung, welche Città di Castello durch den auffälligen Reichthum an guten Beispielen einer tüchtigen Profanarchitektur gewinnt, habe ich schon früher die Aufmerksamkeit hingelenkt. Es lehrt diese Stadt, wie sehr neben dem schon in den vorangegangenen Jahrhunderten entwickelten Eifer für eine würdige Repräsentation des Gemeinwesens in öffentlichen, kirchlichen wie communalen Bauten in den adligen Geschlechtern, welche sich als Führer und Beschützer ihrer Mitbürger fühlten, die Neigung gewachsen war, ihren Wohnungen ein ihrer hochgeachteten Stellung entsprechendes Aussehen zu verleihen. An äußerer Pracht und Ausdehnung freilich dürfen sich die Paläste in Città di Castello nicht messen mit den gewaltigen Gebäuden, welche Städte wie Florenz, Rom, Siena und andere während der Blüthe der Renaissance emporsteigen sahen, allein trotz der bescheideneren Verhältnisse werden sie sich ihren größeren Vorbildern anreihen dürfen als achtbare Zeugen für das Aufblühen eines fast neu erstandenen Zweiges der Baukunst, der Privatarchitektur, welcher in früheren Epochen ein ungleich geringerer Einfluß auf die Kunstentwicklung beizumessen ist, die aber fortan mit ihren Leistungen ebenbürtig neben die von Kirche und Staat ausgehende Bauhätigkeit tritt.

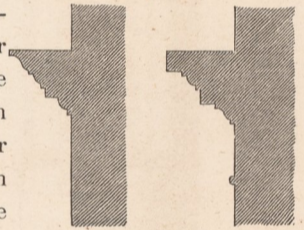
Ich habe daher es für angethan erachtet, den nachfolgenden Beschreibungen der castellaner Paläste eine größere Anzahl von Holzschnitten beizufügen, um dem Leser ein möglichst vollständiges Bild von der Art und dem Umfange des durch private Baulust in Città di Castello Geschaffenen vor Augen zu führen.

Pesceria nuova. Am Corso, dem Palazzo governativo gegenüber, liegt die „neue Fischhalle“, ein anspruchsloser Frührenaissancebau. In der Mitte ein Portal mit einer Einfassung aus facettirten Quadern; über demselben in dem Backsteinmauerwerk der Façade drei Wappen mit Kränzen und flatternden Bändern umgeben.

\*) Derselbe Antonius a Mercatello fertigte in demselben Jahre die großen Thürflügel zum Sitzungssaal des Cambio in Perugia.

Palazzo di Alessandro Vitelli (No. 5. 4). Unter den zahlreichen Palästen, welche zum größten Theil noch heute den Namen der berühmten Familie der Vitelli \*) führen, bereits aber seit langer Zeit in anderen Besitz übergegangen sind, nennen wir in erster Linie den nach Alessandro Vitelli benannten an der piazza Vitelli in der Mitte der Stadt gelegenen großen Baucomplex, weil derselbe seit dem Ende des 15. Jahrhunderts als der eigentliche Familiensitz des großen Geschlechtes anzusehen ist, welches von Niccolò, dem pater patriae, abstammt. Zugleich ist dieser Palast in einem großen Theile der älteste unter den bis auf unsere Tage erhaltenen Bauten der Vitelli und gemeinschaftlich von den Söhnen des Niccolò bald nach dem Tode des Vaters erbaut. Eine städtische Urkunde überliefert uns eine zur Vervollständigung des Bauplatzes bestimmte Schenkung der Stadt an drei Gebrüder Vitelli: „Li 12 Ottobre 1487 Camillo, Paolo e Vitellozzo Vitelli chiedono ed ottengono dal Commune due vicoli avendo comprato quelli degli Abocatelli volendo per decoro del paese farci sopra un magnifico palazzo“\*\*. Danach wird der Bau noch vor dem Jahre 1490 seinen Anfang genommen haben. Von dem damals gebauten Palaste sind jetzt allerdings nur in der nördlichen bis zur piazza di S. Francesco reichenden Ecke wenige Reste übriggeblieben, im Erdgeschoß ein weiträumiger auf Pfeilern gewölbter Pferdestall und darüber eine colossale zum Aufenthalt der Söldner bestimmte Halle, unter deren Balkendecke ein breiter bunt gemalter Fries die hohen Wände oberhalb abschließt. Die übrigen Theile, darunter auch ein großer Pfeilerhof, wurden abgerissen, als ein halbes Jahrhundert später des obengenannten Paolo Sohn, Alessandro Vitelli, den Palast seiner Vorfahren nach eigenem Plane\*\*\* umbaute, und bis zur piazza grande erweiterte. Auch hierüber giebt uns das Stadtarchiv eine Notiz: „Nel 1544 li 15 Dicembre fu accordato ad Alessandro Vitelli di fabbricare un palazzo nella piazza grande e di comprarvi due botteghe per farlo più ampio\*\*\*\*“. Später ist auch dieser Palast wieder um ein Stück an der dem palazzo governativo benachbarten Seite verkürzt worden.

In den nebenstehenden Holzschnitten gebe ich die Profile zweier Gurtgesimse dieses Palastes, welche von der sonst zu jener Zeit üblichen Profilierung abweichen, und an ihrer Stelle von guter Wirkung sind. Ein weiteres architektonisches Interesse bietet der Bau weder in der Anlage noch in der äußeren Architektur, vielmehr ist es zu bedauern, daß



No. 15 u. 16. Gurtgesimsprofile am palazzo di Alessandro Vitelli in Città di Castello.

ihm der ältere Nachbar, dessen Ueberbleibsel eine großartige Bauidee errathen lassen, bis auf so spärliche Reste hat zum Opfer fallen müssen.

Palazzo Vitelli alla Cannoniera (No. 5. 7), auf der Stelle erbaut, wo sich ehemals eine Geschützgießerei befand, welche von den Vitelli im Jahre 1521 angekauft wurde. Der Palast, dessen Bau vom Jahre 1521 bis 1532 dauerte†), befindet sich in einem Zustande größter Verwahrlosung, und von der Verschwendung, mit welcher ihn nach des Vasari Zeugniß die Prachtliebe des Bauherrn, Alessandro Vitelli, durch bedeutende Künstler ausschmücken liefs, kann die Gegegenwart nur aus geringen Spuren eine dürftige Anschauung gewinnen. Die

\*) Ueber die Bau-„Wuth“ der Vitelli äußert sich Mancini pag. 95 folgendermaßen: *La smania da fabbricare, da superfluità di ricchezza eccitata, a tutti si estese gli individui di si illustre famiglia i quali in epoche non molto fra loro lontani ben cinque grandi palazzi seppero in questa città edificare.*

\*\*\*) Muzi, vol. VII. pag. 76.

\*\*\*\*) Alessandro Vitelli war nicht nur ein tüchtiger Feldherr, sondern auch Architekt und Festungsbaumeister, und er baute als solcher auch die fortezza da basso zu Florenz.

†) Muzi, vol. VII. pag. 112.

‡) Mancini, pag. 188.

architektonische Disposition des Gebäudes ist wenig zu rühmen. Es fehlt demselben die für die Entwicklung einer guten Grundrissanlage nothwendige Tiefe. Säle und Zimmer, durch Treppe und Corridor in zwei Gruppen zerschnitten, reihen sich ohne angemessene Zwischenverbindung an einander. Die Lage in einer kleinen engen Strafe brachte es mit sich, daß die Façade, welche dem Garten zugewandt ist, mit besonderer Vorliebe ausgestattet wurde, nicht durch einen reichen architektonischen Aufbau, durch stattliche Fenster, durch schöne Gesimse, sondern durch eine heitere, dem fast ländlichen Charakter des Besitzthums mehr entsprechende Decoration in Sgraffito-Malereien, die der Unbill der Witterung nicht haben auf die Dauer Trotz bieten können, und heutigen Tages sich in traurigem Verfall befinden. Die noch erkennbaren Theile der Zeichnung sind in einem sehr großen Maafsstabe entworfen und nicht von einer solchen Feinheit der Ausführung, daß dies Werk anderen bekannten Leistungen in dieser Decorationsweise ebenbürtig zur Seite treten dürfte. Unter der ersten Fensterreihe der Gartenfaçade bemerkt man Reliefköpfe in Medaillonform, aus buntem glasirtem Thon in die Mauerfläche eingelassen, die einen befremdenden Gegensatz gegen die farblosen Sgraffito-Ornamente bilden. Die inneren Räume zeigen noch manche leider arg vernachlässigte Reste der ehemaligen Ausstattung durch Malereien. Bemerkenswerth sind darunter zwei kleine Gewölbe im Erdgeschofs mit reich getheilten Decken im Style der von Cristofano Gherardi in der Villa Bufalini zu S. Giustino ausgeführten Decorationen. Am vollständigsten erhalten sind die Malereien an einem Treppengewölbe, welche einen eigenartigen Charakter zeigen. Aus dem mannigfaltigsten, mit der Verworrenheit zuccaresker Manier aber durchaus nicht zu vergleichenden Durcheinander von originellen Linienführungen goldgelber Umrahmungsfriese, von Wappen der Familie der Vitelli, von Landschaften mit mythologischer Staffage und dann wieder von zierlichen farbreichen Ornamenten auf weißer Unterfläche; treten von dem durchgehenden dunkelblauen Grundtone des Gewölbes hell und leuchtend gemalte Einzelfiguren hervor von reizvoller, das Auge fesselnder Composition.

Mit dem an ihm bekannten Selbstlob hebt Vasari in der Lebensbeschreibung des Cristofano Gherardi\*) seine eigenen Verdienste um die künstlerische Ausstattung dieses Palastes hervor, doch führt er auch noch andere Maler rühmend an, welche dort bewunderungswürdige Arbeiten geschaffen hätten; zunächst den Cola della Matrice\*\*) und dann den Cristofano Gherardi und den Battista da Città di Castello\*\*\*).

Palazzo Vitelli a S. Giacomo (No. 5. 13). Die Baulust des Alessandro Vitelli, welcher sowohl der große Palast an der piazza Vitelli, als auch der für andere Mitglieder der sehr gewachsenen Familie bestimmte zuletzt besprochene Palast an der Cannoniera ihre Entstehung verdanken, theilt sich auch seiner Gemahlin mit, der Angela de Rossi de' Conti di S. Secondo di Parma, welche den palazzo Vitelli a S. Giacomo erbauen liefs. Der Palast befindet sich jetzt im Besitz des Marchese Pompeo. In diesem ist zwar von der alten Ausschmückung der Räume fast nichts mehr erhalten, als Bauwerk aber steht er unverletzt, wenn auch durch unglaublichen Unrath geschändet, aufrecht. Er zeigt nahezu alle die architektonischen Motive, welchen wir bald an diesem bald an jenem Wohnhause in Città di Castello begegnen, in sich vereinigt, und verdient schon aus diesem Grunde eine eingehende durch zahlreiche Holzschnitte illustrierte Beschreibung.

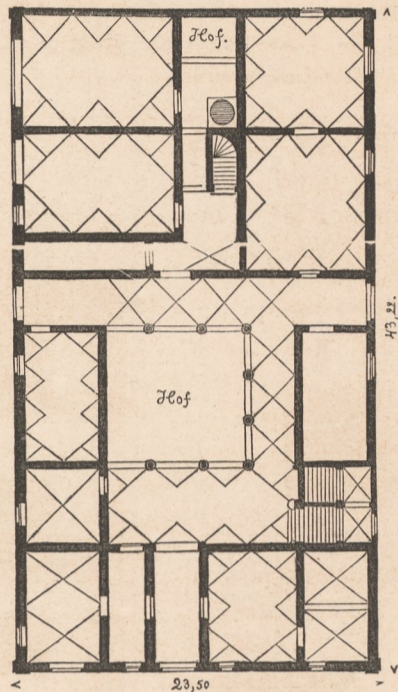
Das Gebäude steht, wie man aus dem Grundrifs No. 17 ersieht, isolirt da, von allen vier Seiten von Strafsen umgeben, mit der schmalen Vorderfront der Hauptstrafe zugekehrt.

\*) Vasari tom. XI. pag. 1 ff.

\*\*) Vasari, tom. IX. pag. 118.

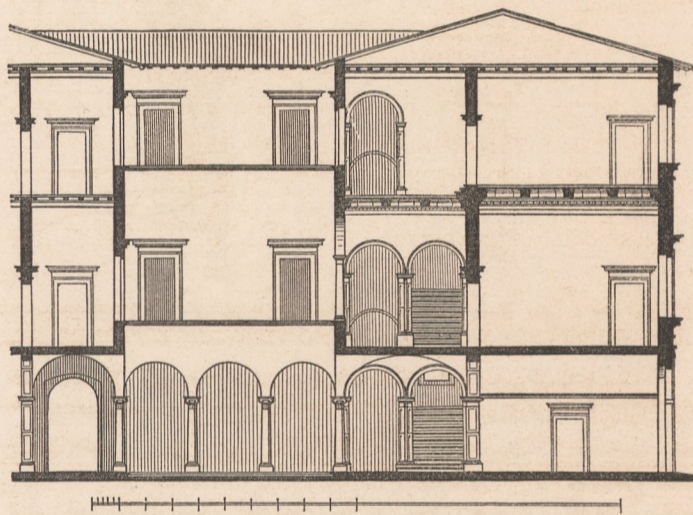
\*\*\*) Vasari, tom. XI. pag. 3.

Das Erdgeschofs umfaßt nur vorn an der Strafe einige bewohnbare Zimmer, alle dahinterliegenden Räume dienen als Remisen, Pferdeställe und Wirtschaftslocale. Eine die Mitte



No. 17. Grundrifs des palazzo Vitelli a S. Giacomo zu Città di Castello.

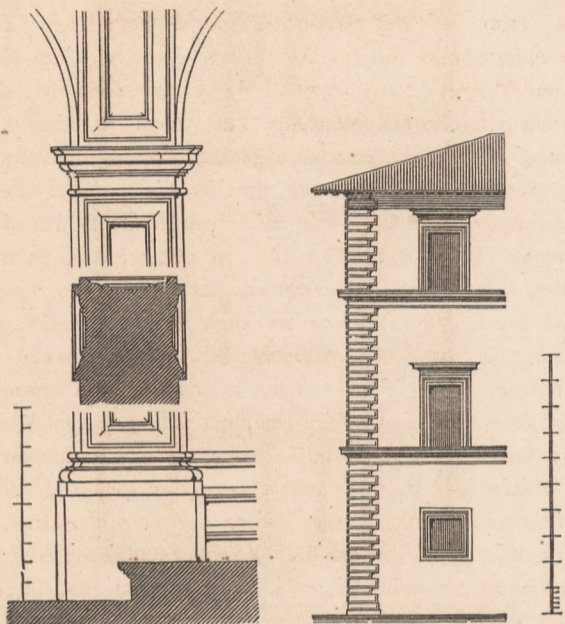
des Gebäudes quer durchschneidende Durchfahrt trennt das den großen Hof und die stattliche Treppe umfassende Vorderhaus von dem Hinterhause, welches eine eigene Treppe für sich hat, und neben dem Brunnenraum einen ganz kleinen Lichthof enthält.



No. 18. Durchschnitt durch den palazzo Vitelli a S. Giacomo zu Città di Castello.

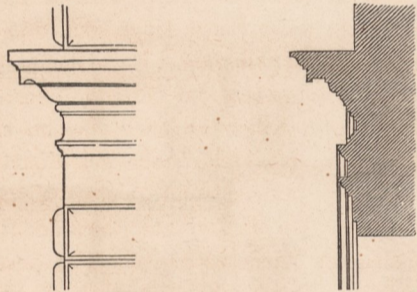
Der Durchschnitt durch das Vorderhaus, No. 18, läßt erkennen, wie die Verbindung unter den Geschossen hergestellt ist, wie nur im Erdgeschofs der Hof an drei Seiten von Säulengängen umgeben ist, wie auch noch im Hauptgeschofs der Vorplatz an der Treppe als eine offene Halle gestaltet ist, im übrigen aber und im Obergeschofs durchweg geschlossene nur mit großen Fenstern ausgestattete Mauern den Hof umziehen. Die Anlage der Treppe seitwärts von der Eingangsaxe entspricht den bescheidenen Anforderungen, welche die Frührenaissance an diesen vorzugsweise wichtigen Bauteil stellte. Dieselbe ist aber mit gut gezeichneten Pilastern, profilirten Gurtbögen und kleinen Kreuzgewölben auf den Podesten architektonisch in einer bedeutsamen Weise ausgebildet, welche typisch für die Mehrzahl der reicheren Häuser und Paläste in Città di Castello und Umgegend geworden ist. (Siehe nachstehenden Holzschnitt No. 19.)

An die mit einer cassetirten Holzdecke versehene Vorhalle des Hauptgeschosses schliessen sich an der Vorderfront die grösseren Säle für repräsentative Zwecke an, in welchen von dem Glanz der ehemaligen Decoration nur die Deckengesimse und die Cassetendecken übrig sind; die anderen Zimmer sind ohne Interesse.



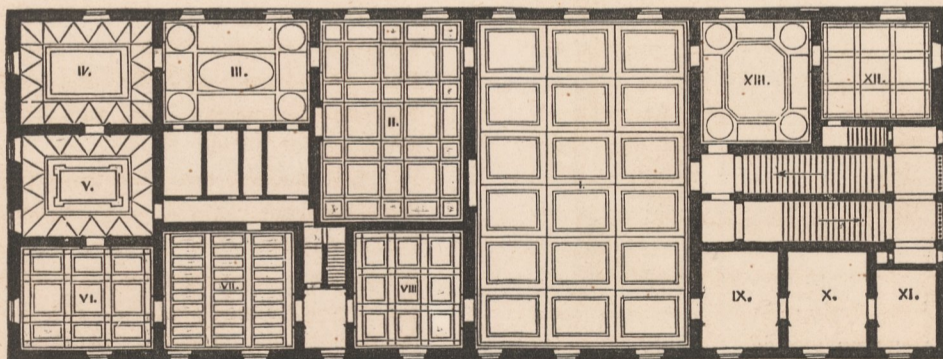
No. 19. Pilaster auf den Treppenpodesten No. 20. Façadensystem im palazzo Vitelli a S. Giacomo zu Città di Castello.

Die mit dem Innern in Harmonie stehende Einfachheit der äusseren Architektur bringt No. 20 zur Anschauung, welche durch die Detailzeichnungen des Gurtgesimses und der Fenstereinfassung in No. 21 und 22 vervollständigt wird.



No. 21. Profil des Gurtgesimses. No. 22. Profil der Fenstereinfassung. Façaden-Details des palazzo Vitelli a S. Giacomo zu Città di Castello.

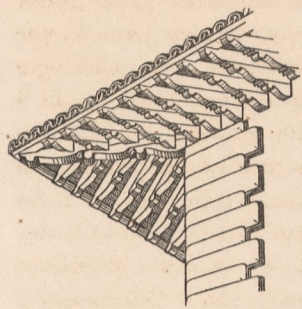
Die Façadenverhältnisse werden bestimmt durch die kräftige Quadereinfassung an den Ecken des Gebäudes und durch die starken Gurtgesimse, so dass die ungleiche Axentheilung der Fenster, die besonders an den Seitenfronten sehr variiert, sich weniger unangenehm fühlbar macht. Die Quadern, die Gesimse und die in den Profilierungen sehr sauber gearbeiteten Fenstereinfassungen bestehen aus dem dunklen *peperino*. Die



No. 25. Grundriß des Hauptgeschosses des palazzo Vitelli a porta S. Egidio zu Città di Castello.

Es ist nicht zu verkennen, dass die Grundrissdisposition dieses Palastes, welche der Holzschnitt No. 25. für das Hauptgeschoss vollständig, No. 24. für das Erdgeschoss in den we-

Wandflächen bedeckt ein rauher Wandputz. Auch mit dem

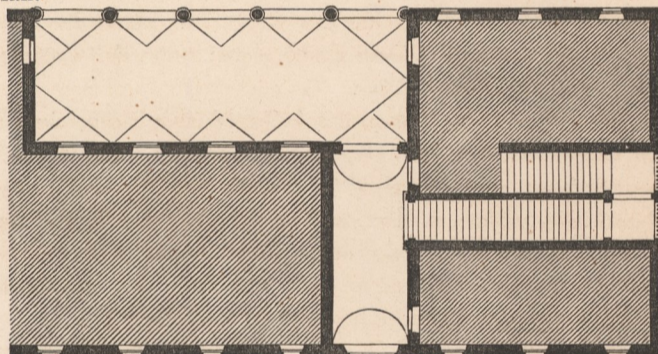


No. 23. Dachvorsprung am palazzo Vitelli a S. Giacomo zu Città di Castello.

Abschluss des äusseren Aufbaues durch das weit überhängende Sparrenwerk des Daches an Stelle eines steinernen Hauptgesimses darf man sich bei einem so einfachen aber dabei nicht kärglich behandelten Bauwerk wohl einverstanden erklären. Die dichte Reihe der wirkungsvoll geschnittenen Sparrenköpfe macht keinen ärmlichen Eindruck, und vortrefflich wirkt der durch die weite Ausladung erzeugte kräftige Schlagschatten.

Beim Anblick dieses Palastes, welcher in Gemeinschaft mit dem alsbald zu nennenden viel grössartigeren palazzo Vitelli a porta S. Egidio in allen genannten Eigenthümlichkeiten der Treppenanlage und in den Bestandtheilen der äusseren Architektur die Vorbilder für den in Città di Castello in der Folgezeit entwickelten Privatbau lieferte, wird man sofort darauf hingewiesen, dass diese Bauweise weit mehr von Florenz, dem Sitze der den Vitelli freundlich gesinnten Mediceer, als von dem herrischen Rom beeinflusst worden ist.

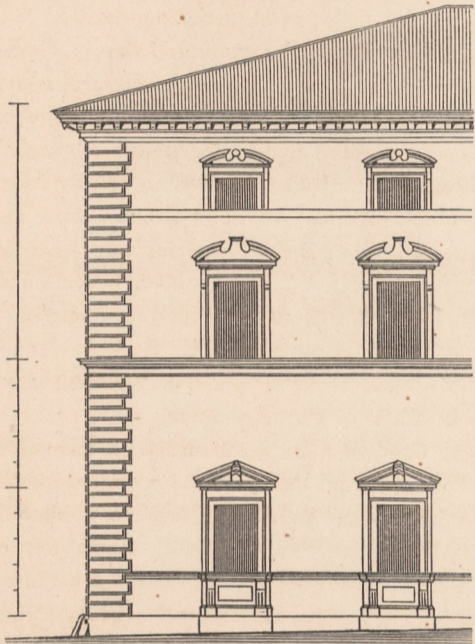
Palazzo Vitelli a porta S. Egidio (No. 5. 17). Hier treten wir dem räumlich grössten Bauwerk der Profanarchitektur in Città di Castello entgegen, welches mit dem dazugehörigen Lusthause des sogenannten palazzino (No. 5. 22), mit den anderen Nebengebäuden und der ausgedehnten Gartenanlage in der That einer fürstlichen Residenz ähnlich erscheint. Mehrere Mitglieder der Familie Vitelli waren selbst als Architekten thätig: Alessandro Vitelli hatte den nach ihm benannten Palast nach eigenem Entwurf erbaut, Paolo Vitelli, des Alessandro Neffe, errichtete den Palast an der porta S. Egidio ebenfalls nach einem von ihm selbst hergestellten Plan.



No. 24. Grundriß des Erdgeschosses des palazzo Vitelli a porta S. Egidio zu Città di Castello.

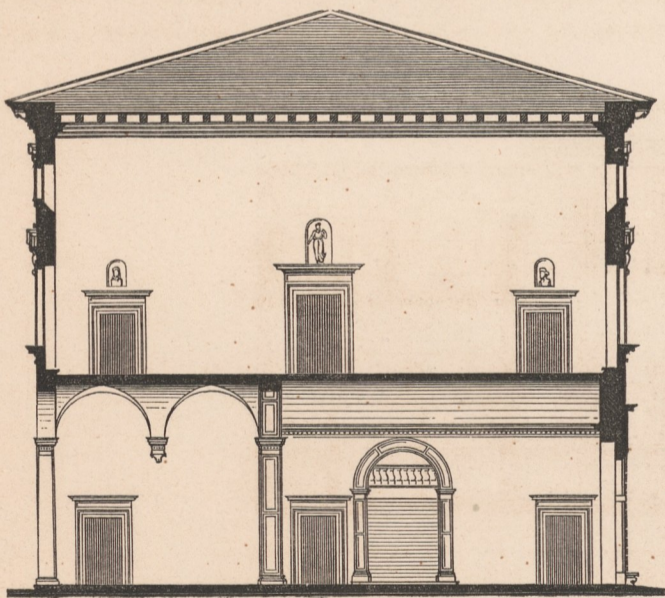
sentlichen Räumen, der grossen Durchfahrt, der Treppe und der Gartenhalle, darstellt, trotz einiger bedeutender Gedanken den Stempel des Dilettantismus aufgedrückt trägt.

Tritt man vor das umfangreiche Gebäude hin (es hat etwa 60 Meter zur Länge, 23 Meter zur Breite), so glaubt man auf den ersten Blick eine sehr regelmäßige Anlage vor sich zu haben; die großen Axentheilungen, die mächtigen Fenster, die Höhe des Erdgeschosses, gegen welches allerdings die oberen Geschosse nicht im richtigen Verhältnisse zu stehen scheinen, endlich die zwei ungeheuren Portale im Erdgeschosse deuten auf eine ebenso originelle wie wohl geordnete Disposition der inneren Räume. Allein bald fällt der ungleiche Abstand der äusseren Fenster von den mit Quaderfassung ausgestatteten Ecken des Gebäudes missfällig in die Augen, und nicht lange kann es verborgen bleiben, daß nur der Sorge um die äusserliche Symmetrie die beiden Portale



No. 26. Façadensystem des palazzo Vitelli a porta S. Egidio zu Città di Castello.

ihre Entstehung zu danken haben; denn das eine derselben, links, ist blind, und nur das zur Rechten liegende dient als Eingang in den Palast. Dem Eintretenden öffnet sich zunächst eine große Durchfahrt, deren Tonnengewölbe von dem vielgenannten Cristofano Gherardi mit Gemälden geschmückt ist. Von hier nimmt die breite bequeme Treppe zum Hauptgeschosse ihren Anfang; gerade aus aber gelangt man in eine große offene Halle, welche im Erdgeschosse die Mitte der Hinterfront des Palastes einnimmt, ein angenehmer wegen seiner nördlichen Lage kühler Aufenthaltsort, von dem aus man durch die fünf bogige Arcadenstellung auf Säulen den Blick in den rückwärts sich öffnenden Garten ungehindert geniessen kann.



No. 27. Querschnitt des palazzo Vitelli a porta S. Egidio zu Città di Castello.

Durchfahrt und Halle bilden die Corridorverbindung für die Räumlichkeiten des Erdgeschosses, deren Eintheilung von geringem Interesse ist, da dieselbe durchaus keinen Rückschlufs auf die Anordnung der Gemächer im Hauptgeschosse erlaubt. Man steigt die breiten Stufen der sanft geneigten Treppe hinan; das geräumig entwickelte Zwischenpodest gewährt einen erfreulichen Ruhepunkt und zugleich durch die großen Fenster mit Balustrade die Aussicht in's Freie. Einen ebenso angenehmen Ruhepunkt erwartet man auch am oberen Ende der Treppe, bevor man in die Festsäle eintritt, allein man sieht sich bitter getäuscht; auf einem dunklen engen Treppenabsatze öffnet man eine große Thür und gelangt direct in einen riesenhaften Saal, welcher die ganze Breite des Hauses umfaßt, und mit seiner Höhe durch die beiden oberen Stockwerke reicht (siehe No. 27). In neuerer Zeit ist dieser öde Raum durch eine Zwischenwand in zwei Zimmer getheilt, und bei dieser Veranlassung ist auch die alte Decke durch eine darunter gespannte schlecht bemalte Leinwand dem Auge entzogen. Die Wände reden in großen jetzt schon fast unkenntlich gewordenen Frescogemälden sehr geringen Werthes von den Großthaten der Vitelli. Selbst für die aufsergewöhnlichen Maasse des Raumes sind diese gigantischen Menschen- und Pferdeleiber, Werke des Malers Prospero Fontana, viel zu übertrieben groß. An der dem Treppenzugang gegenüberliegenden Langwand steht ein gewaltiger Kamin, dessen dorisches mehrfach verkröpftes Gebälk von zwei großen mit Stierköpfen gezierten Consolen getragen wird. Ueber dem Gebälk folgt ein sehr hoher Aufbau an der Wand mit dem üppig ausgebildeten Wappen der Vitelli. Aus diesem Hauptversammlungsraume führen nach vier Richtungen hin kleinere Flügelthüren in die übrigen Gemächer des Geschosses, so daß durch den großen Saal alle Zimmer zu einem einzigen Festlocale vereinigt werden, wobei die Anordnung sämmtlicher Thüren in einer geraden Flucht dafür Sorge trägt, daß man die Großartigkeit dieser Repräsentationsräume in vortheilhaftester Weise übersehen kann. Die neben der Treppe liegenden beiden Gruppen von Zimmern haben angenehm wohnliche Verhältnisse. Auf der entgegengesetzten Seite des Eintrittssaales ist der Versuch gemacht, mittelst eines zweiten kleineren Saales einen Uebergang von den Maassverhältnissen des Hauptraumes zu den bescheideneren Abmessungen der sich anschließenden Zimmer herzustellen. Es ist deshalb dem zweifelhafte Saale, welcher unmittelbar auf den Empfangssaal folgt, die gleiche durch beide Obergeschosse reichende Höhe gegeben worden. Hier wie in allen folgenden Zimmern sind die Wände nur weiß getüncht; man bemerkt überall unter den Deckengemälden die Haken zum Aufhängen der damals üblichen Teppiche. Ein großer schön gezeichneter Kamin, in *peperino* ausgeführt, ziert diesen Saal, dessen alte hölzerne Cassettendecke ebenfalls erhalten ist. Die bald größeren bald kleineren quadratischen Cassetten enthalten Rosetten, die oblongen Füllungen dagegen mythologische Bilder. Die Cassettingung ist nicht tief genug, um bei der beträchtlichen Höhe des Raumes und bei der reichlichen Lichtfülle, welche die doppelte Fensterreihe spendet, eine gute kräftige Wirkung hervorzu- bringen.

Von den anderen Räumlichkeiten ist wenig zu sagen; in ihren Abmessungen sind sie einander ziemlich gleich, und nur in der Construction und Decoration der Decken finden sich wesentliche Abweichungen. Die Zimmer an der westlichen Ecke des Palastes sind mit reich stuckirten Spiegelgewölben mit Stichkappen gewölbt, welche dem bei diesem Bau als Decorateur sehr lebhaft betheiligten Cristofano Gherardi zugeschrieben werden. Die Farben sind ungemein lebendig und recht harmonisch gestimmt, das Ornament zierlich, die Figuren elegant und zart gezeichnet; es sind Decken von prächtiger Erscheinung. Die hieran sich anschließenden Zimmer an der

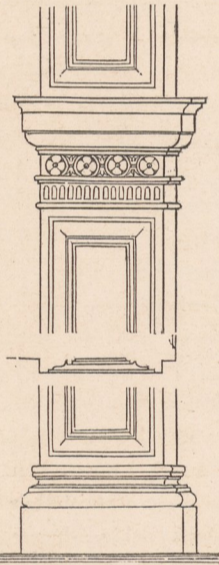
Südecke sind nicht gewölbt, sondern zeigen tiefe hölzerne Cassettendecken mit Unterzügen. Die farbige Decoration derselben ist jedoch grob und ohne Werth. Dafür zeichnen sich diese Räume durch hohe gemalte Friese zwischen den Fensterstürzen und der Decke aus, Jünglinge darstellend, die buntgewirkte Teppiche zurückschlagen, hinter welchen weite Landschaften sichtbar werden.

Die Thüren sind im ganzen Hauptgeschoss unter einander gleich in Grösse und Profilirung. Sie entsprechen den beiden kleinen Thüren, welche im Durchschnitt No. 27 zu sehen sind, und sie tragen auf dem Frieze das Wappen der Vitelli an flatternden Bändern aufgehängt.

Es kann nicht geleugnet werden, das für glänzende Festlichkeiten die Disposition des Hauptgeschosses eine zusammenhängende Kette schöner Räume darbot, und wohl mögen sich bei solchen Gelegenheiten ausser dem empfindlichen Mangel eines Vorplatzes an der Treppe die Fehler der Anlage sehr wenig fühlbar gemacht haben. Die Vernachlässigung einer passenden Corridorverbindung findet man in jenen Zeiten zu häufig in den Häusern der Großen, als das man daraus diesem Palast einen besonderen Vorwurf machen dürfte. Einem geschulten Architekten würde ohne Zweifel die gezwungene mitten zwischen die Festsäule eingeklemmte Anlage der dunklen kleinen Hülftreppe und des sich anschließenden Verbindungsganges gar zu kümmerlich erschienen sein, und er eine bessere Lösung einer zweiten Verbindung mit dem Erdgeschoss gesucht haben. Am meisten aber leidet

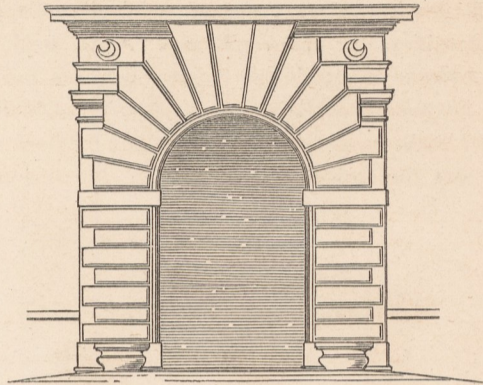
durch die dem Festgepränge alles Andere opfernde Raumordnung des Hauptgeschosses das oberste Stockwerk, welches durch den durchgehenden Saal in zwei Theile gerissen wird, von welchen zwar der kleinere einen bequemen Zugang durch die Haupttreppe behält, die grössere Abtheilung aber nur durch die dunkle enge Nebentreppe vom Erdgeschoss aus erreicht werden kann.

Von den Details der Architektur wird das Façadensystem No. 26, dessen zopfige Fensterbekrönungen in Città di Castello als seltene Beispiele dastehen, und der Durchschnitt No. 27 eine genügende Anschauung geben. Wir fügen aus dem Innern noch in No. 28 die Details der Pfeiler in der Durchfahrt hinzu, die sich durch reicheres Ornament und sorgfältig gezeichnete Profilirung hervorthun.



No. 28. Capitell und Basis der Pilaster in der Durchfahrt des palazzo Vitelli a porta S. Egidio.

Von der äusseren Architektur ist in No. 29. noch eines der grossen Portale dargestellt worden, nicht allein, weil dasselbe durch seinen wuchtigen Aufbau für die Erscheinung dieses Palastes von grossem Gewicht ist, sondern noch mehr, weil wir in ihm den Typus einer an vielen Häusern in Città di Castello sich vorfindenden originellen Portalausstattung dem Leser vorführen müssen.

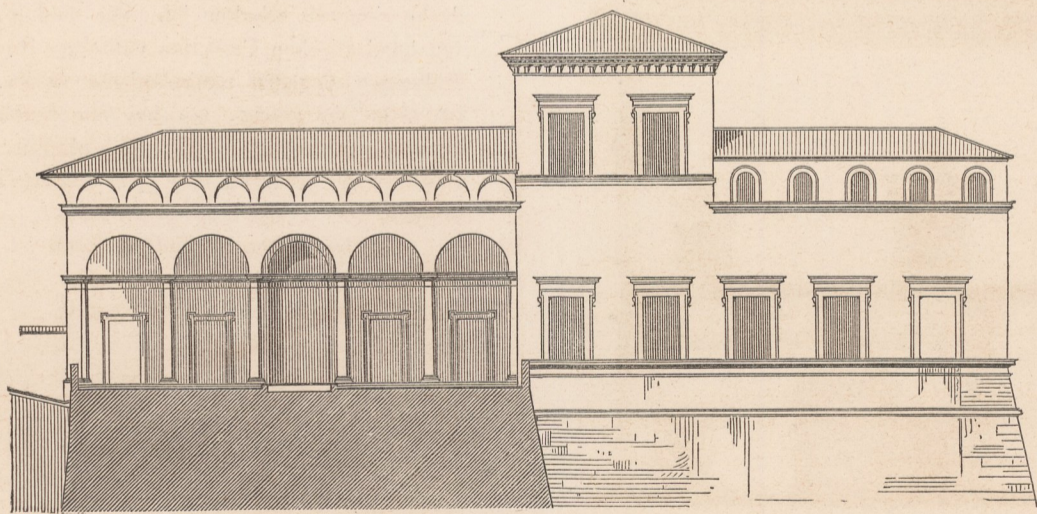


No. 29. Portal des palazzo Vitelli a porta S. Egidio zu Città di Castello.

Bei dem ganzen Bau hat man die architektonischen Glieder, besonders auch das kräftige nur zu dicht über den obersten Fenstern sitzende Hauptgesims aus *peperino* gearbeitet, die Wandflächen aber einfach geputzt.

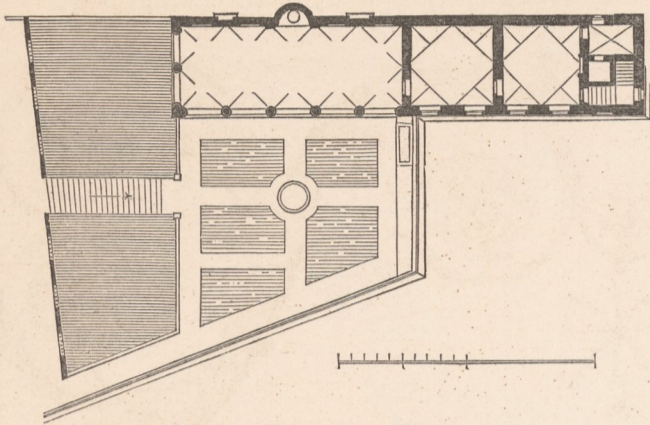
Nördlich schliesst sich in der ganzen Breite des Palastes ein gepflasterter länglich rechteckiger Hof an, an seinen beiden Schmalseiten von Grotten und Wasserkünsten begrenzt. Seitwärts davon, an der nahen Stadtmauer erhebt sich ein künstlich aus dem Ausschachtungsmaterial der Kellerräume oder vielleicht des Stadtgrabens aufgeworfener Hügel, den herrliche immergrüne Eichen beschatten. Weiter rückwärts dehnt sich der grosse vordere Ziergarten aus, von dem Hofe durch eine niedrige Brüstungsmauer geschieden. Auf diesen folgt hinter einer architektonisch freilich wenig glücklich ausgebildeten Mauer, an welcher zwischen Pilasterstellungen Arcadenbögen und Nischen abwechseln, ein zweiter Garten. Im Hintergrunde endlich steigt das Terrain so an, das man mittelst einer Treppe zu dem äussersten Theile des Grundstücks aufsteigt, auf welchem neben einem kleinen Gärtchen der sogenannte palazzino erbaut ist.

Der palazzino ist ein zierliches kleines Lusthaus, welches in anmuthiger Lage über der hohen Stadtmauer emporragt, und eine freie Aussicht über die grünen Gefilde des breiten Thals und die nahen Gebirgsketten genießt. Dieses reizende kleine Gebäude, ungeachtet seines langgedehnten schmalen Grundrisses von wirkungsvoll malerischem Aufbau, bedarf



No. 30. Aufriss des sogenannten palazzino beim palazzo Vitelli a porta S. Egidio zu Città di Castello.

neben den Darstellungen des Grundrisses und Aufrisses in No. 30 u. 31 keiner weiteren Erläuterung, da eine besondere Ausschmückung des Innern wie des Aeußern nicht stattgefunden



No. 31. Grundriss zu No. 30.

hat. Nur muß auf die bunt phantastischen Gemälde in der frei sich öffnenden Gartenloggia aufmerksam gemacht werden. Es sind dies wundersame Decorationsmalereien, ein wirres Durcheinander von Figuren, Früchten, Blumen, Vögeln und hundert anderen Dingen, welche nur die ausschreitende Lust an schönen Farbengegensätzen zusammengefügt zu haben scheint, ein Werk des Cristofano Gherardi, das vom Charakter der früher namhaft gemachten in architektonische Linien eingeordneten Arbeiten desselben Künstlers durchaus abweicht. Den Reiz des Ortes erhöhen die hübschen Blumenbeete des Gartens und das Plätschern einer kleinen Fontaine.

Palazzo Bufalini (No. 5. 23). Den Palästen der Vitelli würde vor allen anderen der palazzo Bufalini anzureihen sein, wenn man heute noch im Stande wäre, aus den Ueberresten des ehemaligen dem Barozzo Vignola zugeschriebenen Baues ein vollständiges Bild zusammenzufügen. An Umfang stand derselbe wohl nur dem Palaste an der porta S. Egidio nach; wenigstens lassen die Trümmer eines grossen Pfeilerhofes, welcher allerdings durch das heftige Erdbeben des Jahres 1789 stark gelitten hatte, doch nicht in dem Maasse, daß die alsbaldige Niederlegung fast des ganzen Gebäudes dadurch bedingt gewesen wäre, auf einen sehr ausgedehnten Bauplan schließen. Der jetzige Palast umfaßt noch einige Theile des alten, darunter eine dem oben beschriebenen castellaner Treppen-Typus entsprechende Treppe, im übrigen aber verdient er keine Aufmerksamkeit. Die Façade besonders zeichnet sich durch Rohheit aus.

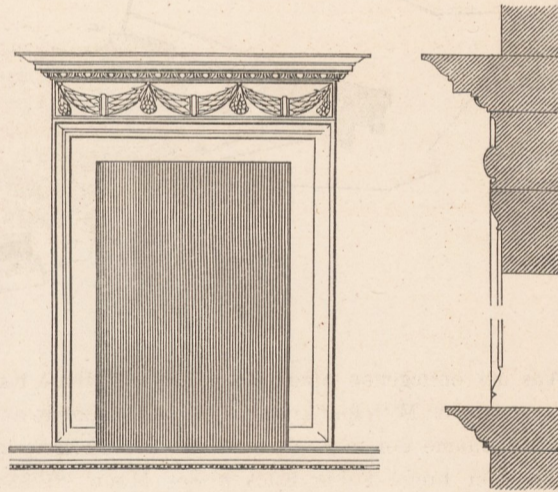
Es befindet sich aber im palazzo Bufalini eine vom Municipium beaufsichtigte Sammlung von Gemälden und anderen Kunstwerken, welche in Città di Castello gesammelt sind, und zu einer pinakoteka zusammengestellt werden sollen. Unter den zahlreichen Gemälden dürfte sich kaum eines von höherem Werth vorfinden, dagegen enthält die Sammlung, welche noch der Ordnung und Aufstellung harret, einige schöne Terracotta-Werke der Robbia'schen Schule. Zunächst fesselt uns eine große vortreffliche Altarwand, die Himmelfahrt Mariae darstellend, bisher eine Zierde der Kirche Sa. Maria delle Grazie. Maria sitzt mit gefalteten Händen ernst und würdevoll in der Mandorla, welche von 6 schwebenden Engeln emporgetragen wird. Ringsum ein Cherubim-Reigen. Unten die Gruppe der Jünger und Apostel, fünfzehn knieende Männergestalten mit auf der Brust gekreuzten Armen; sie schauen sinnend der Madonna nach; das Grab, aus welchem Lilien spriessen, ist angedeutet. Diese oben halbkreisförmig abgeschlossene Bildfläche umzieht ein Fries mit geflügelten Engelköpfen, reizend gezeichnet. Alle Figuren sind weiß auf lichtblauem Grunde. Die äußerste Umrahmung bildet alsdann der aus zwei Vasen aufsteigende Fruchtkranz, welchen ich wegen der hohen Schönheit der Zeichnung auf Bl. 2 Fig. 3 dargestellt habe. Die Früchte zeigen ihre natürlichen Farben, der Grund weiß, die Vasen violett.

An Feinheit der Composition und der Modellirung ist dem eben genannten Werke noch ein hier befindliches Medaillon von 51 Centimeter Durchmesser überlegen: eine Madonna mit dem Kinde von Engelchen umschwebt; eine Taube senkt sich auf das Haupt der Maria herab. Zarter und lieblicher kann nichts sein als diese Darstellung. Die Figuren sind weiß auf blauem Grunde. Das feine Flachrelief umgiebt ein saftiger bunter Fruchtkranz.

Als dritte Arbeit, von geringerer Schönheit als die vorstehenden, reiht sich eine Altarwand ohne Umrahmung an, eine Geburt Christi. Joseph und Maria knien links und rechts von dem Kinde an der Krippe; auf beiden Seiten eilen Hirten staunend herbei. In der felsigen Ferne weidet ein dritter Hirt die Heerde. In den Lüften singt ein Chor von Engeln den Lobgesang. Zwei größere schwebende Engel halten über dem Ganzen eine Krone. Die unruhige Färbung beeinträchtigt sehr die Wirkung der sinnigen Composition. Nur die Gewänder von Joseph und Maria sind farbig, die Luft blau, die Gewänder der Engel weiß mit geringfügigem Farbenschmuck. Alles andere zeigt den rohen unglasirten gebrannten Thon.

Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser schönen Sammlung von Terracottawerken noch ein anderes hinzugefügt würde, welches sich in einer kleinen Kirche Sa. Cecilia befindet, und dort wegen Mangel an Licht nicht gewürdigt werden kann. Unter Hinzunehmung des Altarwerks der Stigmatisation des heiligen Franz von Assisi in der Kirche S. Francesco und der Medaillonköpfe in der Façade des Palazzo Vitelli alla cannoniera ergibt sich für Città di Castello eine bedeutsame Zahl von Beispielen dieser Kunstgattung.

Es würde ermüden, wollte ich den Schilderungen der bedeutenderen Privatbauten von Città di Castello noch die Nennung der vielen kleineren in allen Theilen der Stadt zerstreuten Wohnhäuser folgen lassen, welche in reducirtem Maasstabe den durch die Bauthätigkeit der Vitelli vorgezeichneten Bautypus widerspiegeln. Richtiger erscheint es, Abweichungen von der gebräuchlichen Bauweise vorzuführen. Zu diesem Zwecke mache ich auf ein Haus an der Piazza S. Francesco aufmerksam, welches dem Seiteneingange der gleichnamigen Kirche gerade gegenüber liegt.

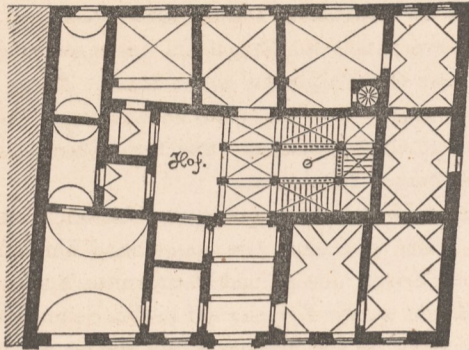


No. 32. Fenster eines Hauses an der piazza S. Francesco zu Città di Castello.

Durch späteren Umbau hat dasselbe die Bedeutung eines besonderen Hauses eingebüßt, es zieht aber die Blicke des Architekten durch die Eleganz der kleinen Frührenaissance-Fenster auf sich, welche mir werth schienen, in dem Holzschnitt No. 32 dargestellt zu werden. Eine jede frische von Schematismus freie Composition aus den ersten Jahrzehnten der Renaissance, sei sie an sich auch noch so bescheiden, verdient Beachtung.

Palazzo Bufalini vecchio (No. 5. 8). Die von der Porta Sa. Maria (No. 5. b) nach dem Centrum der Stadt ge-

richtete gerade Hauptstraße Sa. Maria ist besonders reich an guten Privathäusern.

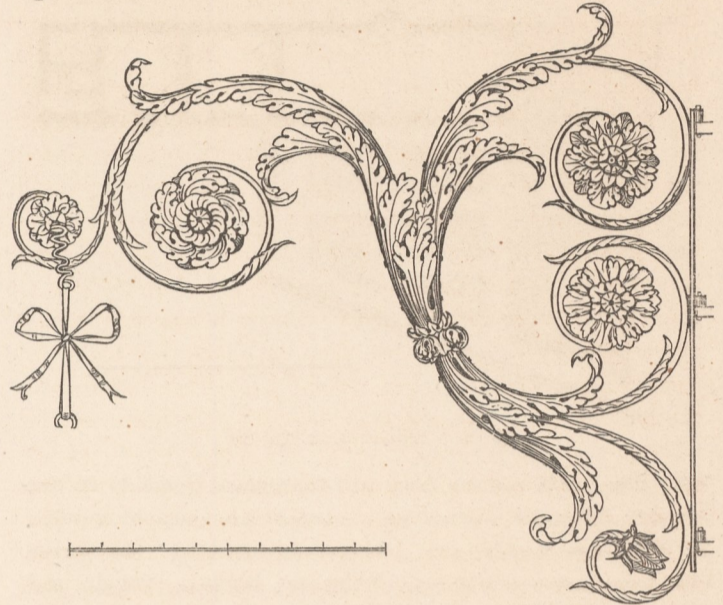


No. 33. Grundriß des palazzo Bufalini vecchio zu Città di Castello.

Unter diesen zeichnet sich der Palazzo Bufalini vecchio durch eine einfach tüchtige Außenarchitektur, mehr noch aber durch eine geschickte Grundriß-Entwicklung aus mit breitem Vorplatz und vornehm angelegter Treppe, wie sie sich sonst in Città di Castello nirgend so geräumig, so bequem und hell vorfindet. Die Treppensteigungen mit ihrer derben Balustrade, die Gewölbe der Corridore auf schlanken Pfeilern und der kleine Hof, das Alles bildet ein so gut proportionirtes Ganzes, das, gerade weil es über die Maße eines gewöhnlichen Wohnhauses nicht hinausgeht, einen sehr wohlthuenden Eindruck macht. Der Grundriß No. 33 bedarf keiner weiteren Erläuterung; es genügt hinzuzufügen, daß die schiefen Winkel nicht unangenehm auffallen.

Als ein wahres Meisterstück der Schmiedekunst ist im Treppenhaus ein großer an einem Pfeiler in zwei Stützhaken aufgehängter Laternenhalter (No. 34) zu bewundern.

Das Gerüst desselben besteht aus Schmiedeeisen, die herrlich gezeichneten Akanthusblätter sind aus getriebenem Eisenblech gearbeitet in musterhafter Technik. Es ist nur zu beklagen,

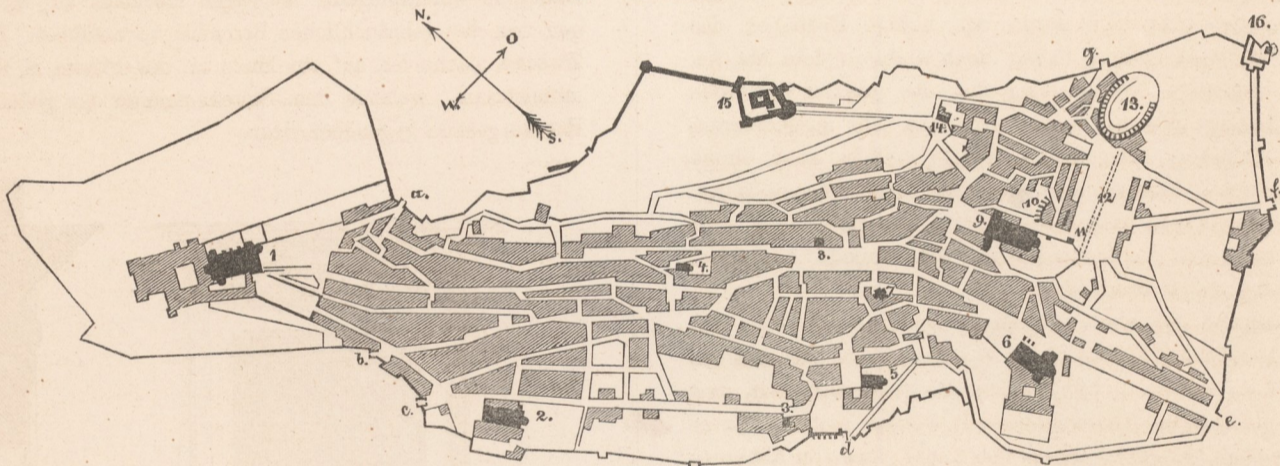


No. 34. Schmiedeeiserner Laternenhalter im palazzo Bufalini vecchio zu Città di Castello.

daß die alte Laterne nicht mehr vorhanden, sondern durch eine schlechte Arbeit aus neuerer Zeit ersetzt worden ist.

Wir verlassen Città di Castello mit dem Wunsche, daß bald die von der Einwohnerschaft ersehnte Eisenbahnverbindung mit Arezzo zur Wahrheit werde. Dann würde es jedem Kunstfreunde leicht sein, die lohnende Excursion in das obere Tiberthal zu machen und Città di Castello aufzusuchen.

### III. Assisi.



No. 35. Stadtplan von Assisi.

Aus der entlegenen Stadt im hohen Tiberthale führe ich den Leser in den Mittelpunkt der umbrischen Lande auf einen Hügel am Saume der weiten Thalebene des Chiascio und des Topino. Der breite kahle Rücken des Monte Subasio entsendet nach Westen den keck in's Thal hinaustretenden, mit einer trotzig Burg gekrönten Bergkamm, auf welchem wir stehen und das Auge entzückt über die Ferne schweifen lassen über das gesegnete Gefild, das von Spoleto bis Perugia einem Garten gleicht. Zu unseren Füßen umzieht den südwärts gewandten Abhang des Hügels wie ein breiter Gürtel die Stadt, deren Namen durch Tausende Entsagender Zungen durch die Welt getragen worden ist, die Heimath des heiligen Franciscus: Assisi.

Man fühlt es beim Anblick dieser Stadt, daß sie der Schauplatz wichtiger Begebenheiten gewesen ist, man liest es an den würdevollen Fronten der zahlreichen Kirchen ab, daß

hier die Kirche die glänzendsten Triumphe gefeiert hat, welche es durch Monumente zu verewigen galt, man erkennt aber auch zugleich in den starken Mauern und den festen Thorthürmen, mehr noch aber in der hohen Burg, an deren alterndes Gemäuer wir uns lehnen, einen kühn und thatkräftig auftretenden Bürgersinn, der die Freiheit gegen die äußeren Feinde zu behaupten, lieber noch die Herrschaft über die Nachbarn zu gewinnen trachtete. Und in der That lehrt die Geschichte von Assisi, daß die Grabstätten der Heiligen, daß der Zulauf Tausender frommer Pilger, die alljährlich kamen, durch inbrünstige Gebete Trost und Aufrichtung zu finden, der leidenschaftlichen Bevölkerung die Ruhe des Friedens nicht zuzuführen vermochten. Das ganze Mittelalter ist für die Stadt eine Zeit unauhörlicher Bürgerkriege und blutiger Fehden mit den benachbarten Städten, in denen das schwächere Assisi meist den Kürzeren zog.